

# Einer zu viel oder zwei zu wenig?

**Buch** Die Autorin Ruth Wittig interessiert sich in ihrem Roman «Zu dritt» für Dreiecksbeziehungen unterschiedlicher Art. Und sie skizziert Menschen aller Lebensalter mit enormer Präzision.

Clara Gauthey

Eine Ménage-à-trois der anderen Art: Wie funktioniert die Ehe einer Frau, nennen wir sie Hanna, wenn die eigene Mutter stets die Dritte im Bunde ist, weil sie mit im Haus wohnt? Wenn sie also nicht nur Ehefrau und Mutter, sondern auch noch andauernd Tochter ist?

Wenn die Mutter ihre Briefe inspiziert, als sei dies ein Naturrecht. Wenn sie hilft und tut, aber auch am getragenen Jackett des Ehegatten schnüffelt, als sei sie heimlich verliebt in den Schwiegersohn. Wenn sie die Tochter anhält, ihren hausfraulichen Pflichten nachzukommen und sich die Tochter aufreibt, um abwechselnd Truthahn für den Mann, dann wieder Karpfen für die Mutter an Weihnachten zu servieren, obwohl sie selbst etwas ganz anderes kochen will.

Diese Hanna führt ein seltsam unsichtbares Leben im Dienste ihres Mannes, ihrer drei Kinder, ihrer Mutter. Sie erlaubt sich keinen Egoismus, keine Eskapaden. Nur einmal schlägt sie über die Stränge und kauft bei einem teuren Juwelier einen goldenen Ring, den sie aber nicht trägt, sondern versteckt. Ein einziges Mal zeigt sie ihn ihrer Tochter Dita. Eine Tatsache, die sie über den Tod hinaus mit ihr verbindet.

## Drei Generationen Dreiecke

Wie ist das, wenn diese Hanna später das Sexleben der halb erwachsenen Dita mit fast grenzwertigem Interesse verfolgt, weil die fröhlich-lärmige Einkehr des jungen Freundes im Haus eine willkommene Abwechslung zum herzlosen Eheleben mit dem eigenen Mann ist, der, eingeklemmt zwischen Schwiegermutter und Ehefrau, zum gelangweilten Versorger desertiert?

Die deutsche Autorin Ruth Wittig interessiert sich für Dreiecksbeziehungen unterschiedlicher Art und verfolgt sie in ihrer Familiensaga «Zu dritt» über drei Generationen hinweg: von der Ehe der einst kriegsflüchti-



**Glücklich zu dritt:** Wieso ist das so schwierig und doch eine Beziehungsform, die immer wieder auftritt? PETER SAMUEL JAGGI/A

gen Grosseltern, Hanna und Viktor bis zu ihrer Enkeltochter Martina, welche ein unkonventionelles Liebesleben hat. Womit wir bei der klassischen Dreiecksbeziehung wären.

## Frau mit zwei Liebhabern

Martina hat nach dem Studium zwei Männer: Radwan, den rätselhaften und schweigsamen Liebhaber, heiratet sie aus einer Laune heraus. Um den Schweizer Pass zu bekommen, wie sie sich einredet. Mit Philipp, einem Deutschen, verbindet sie erst eine erotische, dann eine geschwisterliche Liebe: die gemeinsame Heimat im Rheinland, ein gemeinsames Studium

in der Romandie, gemeinsame Interessen. Die Männer wiederum verbindet innige Freundschaft. Ein bisschen erinnert das an eine moderne Version von «Jim und Jules», dem Klassiker von Truffaut mit dem dramatischen Ende. Erst scheinbar grosse Leichtigkeit, dann grosse Einsamkeit und Verzweiflung.

## Drei Menschenalter

Was aber treibt die junge Frau in die Verbindlichkeit, die letztlich keine ist? Vielleicht ist das, was der Beschreibung ihrer Beziehung zu dritt folgt, die Spurensuche nach Motiven, die sich aus vorangegangenen Generationen speisen. In Rückblenden und aus

drei Perspektiven heraus werden die Verbindungen junger, mittlerer und alter Menschen in unterschiedlichen Dreiecken aufgezeichnet.

Die Autorin legt dabei ein grosses Gespür für die Eigenheiten jedes Menschenalters an den Tag. Wir durchleben sozusagen ein Leben in vielen Leben und enden als fast 90-jähriger Viktor am Rollator, bedient von einigen blutjungen, polnischen Pflegekräften.

Dieses dritte Kapitel führt uns die Gebrechlichkeit und körperliche Beschränktheit des letzten Lebensalters vor Augen, einfühlsam aufgezeigt anhand der Figur Viktor auf der Bühne seines mi-

nutiös rekonstruierten Alltags. Es beschreibt die Problematik des wachen Geistes im müden Körper. Die Isolation der Unbeweglichen. Die Welt in ihrer körperlich auferlegten Einsamkeit wird still und stiller. Wird von Gleichmut, Gedanken und einer gewissen Überlegenheit gegenüber der Jugend getragen. Bedauerlich eigentlich, dass dieser Lebensphase so selten in der Literatur Gewicht verliehen wird. Und der Tatsache, dass Potenz nachlassen mag, Sehnsucht und Fantasie hingegen nicht unbedingt.

**Info:** Ruth Wittig, «Zu dritt», Edition Bücherlese, ca. 32 Franken.